

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg . . . 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
. . . 1.80; im sonstigen  
inl. Verkehr . . . 1.90  
und 30 Pf. Postbefreiung.

Bestellungen können alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Postämter jederzeit entgegen-  
genommen werden.  
Erscheinungs-Nr. 24 bei der  
O.K.-Spedition Neuenbürg.  
Telegraphen-Nr. 10.  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Auskunftsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telefonische Bestellungen  
siehe Geschäfts-Verzeichnis.

Nr. 48.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. Februar 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (WZB.) Amtl.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls  
von Eichhorn:

4 Tage nach Ueberschreiten des Moonjundes  
haben gestern vormittag die auf Reval angelegten  
Truppen, Radfahrer, Kavallerie und Maschinen-  
gewehrtruppen an der Spitze, unter Führung  
des Generalleutnant Freiherr v. Sedendorf nach  
Kamp die Festung genommen.

In Estland haben viele Städte bei unserem  
Einzug geflohen. Zahlreiche durch Russen ver-  
haftete Landeseinwohner wurden befreit.

Südlich von Pleskau (Witow) stehen unsere  
Regimenter auf starkem Widerstand. In heftigem  
Kampf schlagen sie den Feind. Die Stadt  
wurde genommen.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Plasingen:

Feindliche Kräfte warfen sich unseren in der  
Ukraine längs des Pripele vordringenden Ab-  
teilungen bei Kolenkowitz entgegen. In schnei-  
dem Angriff wurde der Feind geworfen. Stadt  
und Bahnhof erloht. In wenigen Tagen  
haben die Truppen der Heeresgruppe Plasingen  
zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen  
unter großen Anstrengungen und Entbehrungen  
mehr als 300 Km zurückgelegt. Im Verein mit  
ukrainischen Truppen haben sie große Teile des  
Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in den vom  
Feind geäuberten Gebieten die Ruhe und Ord-  
nung wieder hergestellt.

In Gefangenen wurden an der Ostfront  
neuerdings eingebracht: 3 Divisionsstäbe, 180  
Offiziere und 3676 Mann. Gefangenenzahl und  
Beute von Reval und Pleskau lassen sich noch  
nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

Der erste Generalquartiermeister  
Eichendorff

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Febr., abends. (WZB. Amtlich.)  
Die Operationen im Osten nehmen den beab-  
sichtigten Verlauf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 26. Febr. (WZB. Amtlich.) Auf  
dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere  
U-Boote 19 000 Bruttoregister-tonnen feindl. Handels-  
schiffsraums. Die meisten Schiffe wurden an der  
englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Ge-  
genwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete  
englische Dampfer „Athene“ (4078 Bruttoregister-  
tonnen). Ein anderer Dampfer von mindestens  
4000 Bruttoregister-tonnen wurde als größtes Schiff  
eines Geleitzuges in geschickt durchgeführtem Angriff  
abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tief beladen.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Beute des deutschen Hilfskreuzers.

Berlin, 26. Febr. (WZB. Amtlich.) S. M.  
Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm  
übertragenen Aufgaben mindestens 33 feindliche  
oder für den Feind fahrende Handelschiffe mit einem  
Gesamttonnagehalt von mindestens 210 000 Brutto-  
registor-tonnen vernichtet oder so schwer beschädigt,  
daß ihre Wiederverwendung für längere Zeit aus-  
geschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um

große, wertvolle, englische Dampfer, deren gleich-  
wertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich ist.  
Mehrere dieser Dampfer waren besetzte englische  
Truppentransporter. Ihr Untergang hat ent-  
sprechende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner  
sind durch die Kriegsmassnahmen des Hilfskreuzers  
der japanische Minenschiffkreuzer „Maruna“ von  
28 000 Tonnen Wasserverdrängung und ein englischer  
oder japanischer Kreuzer, dessen Namen nicht fest-  
gestellt werden konnte, schwer beschädigt worden.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der längeren Kreuzfahrt des „Wolf“ entspricht  
auch die größere Beute, an den Fahrten der Möwe  
gemessen. 57 355 Tonnen hatte sie auf der ersten  
Fahrt mit 14 Dampfern und 1 Segler erlegt,  
125 100 mit 22 Dampfern und 5 Seglern auf der  
zweiten, mindestens 35 sind es beim Wolf und  
210 000 BRZ. Freilich ist nicht gesagt, daß sie  
alle vernichtet sind, ein Teil ist auch nur schwer  
beschädigt und so für längere Zeit ausgeschaltet, der  
feindliche Schiffsverkehr also empfindlich geschädigt.  
Zumal da es sich meist um große, wertvolle Schiffe  
handelt, unter denen auch mehrere Truppentrans-  
porter waren. Der japanische Kreuzer Maruna ge-  
hört zu den neuern der Flotte, er ist am 14. Dez.  
1912 auf der Kawajaki-Werft vom Stapel gelassen  
und führte als schwere Artillerie 2 35,6 cm-Ge-  
schütze, dazu 16 15,2 und 16 7,6 also ein Material,  
dem der Wolf zweifellos Gleichwertiges nicht gegen-  
überstellen hatte. Wie er den Kreuzer beschädigt  
hat, bleibt zunächst noch offen: es wird wohl eine  
Mine gewesen sein, die er ausgelegt hat. Die  
japanische Flotte hat trotz der nicht aktiven Beteili-  
gung am Krieg schon mancherlei Verluste erfahren,  
weil allerdings Unfälle, wie eben der Verlust des  
kleineren Kreuzers Kasuga infolge Scheiterns ge-  
meldet wird.

### Deutscher Reichstag.

Vizekanzler von Payer über die innere Politik.

In seiner Reichstagsrede vom 25. Februar  
verbreitete sich der Vizekanzler, Herr v. Payer  
über die innere Politik, für die er Zusam-  
menfassung aller Kräfte im Reiche in An-  
spruch nimmt, um es durch bürgerliche Einigkeit,  
Arbeit und Opferwilligkeit unseren feindlichen Heeren  
zu ermöglichen und zu erleichtern, die schwere Auf-  
gabe zu erfüllen. Der Burgfrieden wurde von  
manchen Seiten als durchlöcherig leichten Herzens in  
den Winkel gestellt, aber in seiner weit überwiegenden  
Mehrzahl stand das deutsche Volk doch unter  
dem Zeichen der Einigkeit und des Zusammen-  
haltens, und es wird solange unter ihm stehen, bis  
der Friede gesichert ist, den wir brauchen und er-  
halten werden. Ohne Opfer seitens der Einzelnen  
geht es dabei nicht ab. Es ist einleuchtend, daß  
denen, die wirtschaftlich schwächer sind als die  
anderen und denen deshalb das Wirtschaften schwer  
fällt, diese anderen mit dem ausbilden müssen, was  
sie selbst voraus haben. Verständlich ist auch, daß  
die große Masse der Bevölkerung je schwerer die  
Opfer und Lasten des Krieges auf ihre liegen, um  
sommer auch von dem Streben nach politischer  
Bewegungsfreiheit, politischer Macht und nach Ein-  
fluß auf die Regierung beherrschet wird. Die ver-  
bündelten Regierungen haben manchen Gesichtspunkt  
aufgegeben, an dem sie früher festgehalten haben  
und von Anfang an nach beiden Richtungen dieser  
Bewegung Rechnung getragen. Sie waren sich  
ihrer Pflicht bewußt, von Reichswegen für die stets  
wachsende, aber immer notwendiger werdende Fürsorge  
für die Angehörigen der Einberufenen und ihre Hinter-  
bliebenen einzutreten. Sie haben durch die Herab-  
setzung der Altersgrenze für den Bezug der Alters-  
rente manche Not gemildert und sie haben sich nicht  
auf diese materiellen Fragen beschränkt. Sie haben  
dem Freiheitsbedürfnis der Bevölkerung Rechnung  
getragen durch Abänderung des Vereinsgesetzes,

durch die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch und  
das Schutzhaftgesetz sich der Freiheit und des per-  
sönlichen Rechts der Einzelnen angenommen. Die  
verbündeten Regierungen sind gewillt, wie die  
Dekrete sehen, auf diesem Wege weiter zu schreiten.  
Nach weiteren Ausführungen über den Wahlrechts-  
entwurf in Preußen führt der Vizekanzler weiter  
aus: Reichstag und Reichsregierung sind sich näher-  
getreten und haben versucht einander besser zu ver-  
stehen. Daraus und aus der gebieterischen Forder-  
ung, gegen außen hin Einheit zu zeigen, ist der  
Wunsch nach einem möglichst einmütigen Zusam-  
menwirken erwachsen. Das weitere Zusammen-  
arbeiten soll dadurch erreicht werden, daß man im  
Wege der Verständigung durch Aufnahme einzelner  
das Vertrauen ihrer Kollegen genießender Parla-  
mentarier aus dem Reichstag und preussischen  
Landtag in die Reichsregierung und preussische Re-  
gierung das gegenseitige Vertrauen zwischen der  
Regierung und Volksvertretung zu stärken, der ge-  
meinsamen Politik festere Unterlagen zu geben und  
die Führung der Geschäfte zu erleichtern sucht.  
Wie dieser Versuch ausfallen wird, läßt sich selbst-  
verständlich noch nicht übersehen. Ist der gute  
Wille vorhanden, so kann der Regierung und Volks-  
vertretung viel Arbeit und Sorge, viel Verdruss  
und Kampf erspart und für die Kraft des Deut-  
schen Reiches in seiner Gesamtheit eine wesentliche  
Förderung gewonnen werden. Soweit ich die Dinge  
übersehen kann, ist die Hoffnung berechtigt, daß  
diese Kriegsschöpfung den Krieg überdauert. In  
seinen Schlusssätzen kündigt von Payer an,  
daß eine Kürzung der Protration nicht zu befürchten  
ist, er warnt aber davor, diese Ankündigung mit  
Verständigungen gegen das Gemeinwohl zu beant-  
worten. Die Reichsleitung denkt nicht daran, die  
für den Krieg notwendigen Einschränkungen in den  
Frieden zu übernehmen. Die freie Initiative soll  
wachen, nicht weitgehender Staatssozialismus. Der  
Vizekanzler schließt mit der Mahnung, mit der er  
begonnen hat, zusammenzufassen. Am Ende der  
Rede entsteht ein längerer Kampf zwischen Beifall  
und Widerspruch. Das Präsidium tadelt der Präsident  
als mit der Würde des Hauses unvereinbar. Dar-  
auf vertagte sich das Haus auf Dienstag mittag.

### Die deutschen Friedensbedingungen gegenüber Rußland.

Berlin, 26. Febr. (WZB. Amtlich.) Unter-  
staatssekretär von dem Busche gab im Reichs-  
tag die Friedensbedingungen gegenüber Rußland  
bekannt. Danach sollen die Gebiete westlich der  
früher mitgeteilten Linie, die in Gegend Danaburg  
bis zur Ostgrenze Kurlands verlegt wird, der Hoheit  
Rußlands nicht mehr unterstehen. Deutschland und  
Österreich-Ungarn bestimmen das künftige Schicksal  
der Gebiete im Einvernehmen mit der Bevölkerung.  
Estland und Litauen werden von der deutschen Vol-  
ksgemeinschaft befreit, bis die Landesverhältnisse die  
Sicherheit gewährleisten.

Rußland schließt sofort Frieden mit der Ukraine,  
räumt die Ukraine und Finnland von Truppen und  
der Roten Garde, stellt die Rückgabe der ostianato-  
lischen Besitzungen an die Türkei sicher, erkennt die  
Abschaffung der türkischen Kapitulationen an und  
führt unverzüglich die Demobilisierung durch.

Weitere Bestimmungen betreffen die russischen  
Kriegsschiffe und die Kriegsschiffe der Entente, die  
Handelschiffe im Schwarzen Meer und in der Ostsee,  
das Wiederinkrafttreten des deutsch-russischen Handels-  
verkehrs, Sicherung der Reisbegünstigung bis Ende  
1925, Verzicht auf jede Agitation gegen die ver-  
bündelten Regierungen auch in den besetzten Gebieten.

Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich  
nach Brest-Litowsk zu begeben, um binnen 3 Tagen  
den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer  
2 Wochen ratifiziert sein muß. Die russische Dele-  
gation reiste nach Brest-Litowsk ab, wurde jedoch  
nördlich von Witow durch eine Brückenpörschung  
aufgehalten.

Neuenbürg.  
d. 27. Febr.,  
an Nr. 109  
t. 58  
atalg  
o allgemein  
nmilch  
ensmittelstelle  
nodel.  
Neuenbürg.  
eine für  
idung  
h jeden Wert-  
12 Uhr und  
6 1/2 Uhr bean-  
nsige Anliegen  
Stunden einge-  
ensmittelstelle  
nodel.  
hausen.  
der Erben des  
Christof Reiser,  
ier, kommen  
den 5. März,  
ags 2 Uhr  
ung zum Verkauf:  
bare Vandsäge  
Motor, 1 Näh-  
2 schwere Wa-  
Kasten- und ein  
en), 1 Herbst-  
Flüge und ein  
er  
eingeladen wer-  
kunftsb. Rathaus.  
bruar 1918.  
altherr Reßler.  
enbürg.  
chnete hält am  
den 28. d. Mts.  
er an,  
ersteigerung  
ung ab, bestehend  
erf. Betten, Fuß-  
schirr, sowie all-  
strat.  
ig Bosch Wtw.,  
apistr. 34.  
Prima  
ellfeuer-  
nnstoff  
erzeuge  
e Mk. 1.—  
bei  
mid & Sohn,  
ldbad,  
arlstraße 68,  
elton 85.  
bis 150 Stück ge-  
nsticker  
lang, zu kaufen  
rer, Schömburg,  
ophon 17.  
ennach.  
önnen 1/2 jähriger,  
geeigneten  
frier  
kauf aus  
bert Hummel.

## Rundschau.

Berlin, 26. Febr. Noch niemals ist eine Staatsberatung im deutschen Reichstag, so schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, in so großzügiger parlamentarischer Form eingeleitet worden, wie dies gestern mit der Rede des Reichskanzlers über die äußere Politik und derjenigen des Vizekanzlers über die innere Politik geschah. Wenn der Reichskanzler die Versicherung wiederholte, daß man nicht daran denke, Belgien zu behalten, daß wir aber vor der Gefahr behütet werden müssen, daß dieses Land, mit dem wir nach dem Kriege wieder in Frieden und Freundschaft leben wollen, zum Aufmarschgebiet feindlicher Mächte werden würde, und wenn er die Bereitschaft der deutschen Regierung feststellte, über die Mittel dieses Ziel zu erreichen, mit der in Le Havre befindlichen Regierung zu verhandeln, so sollte man meinen, daß nach dieser Offenheit und Deutlichkeit die sogenannte belgische Frage in der bisherigen Form und Bedeutung zu existieren aufhören muß. Mit der gleichen Klarheit und Entschlossenheit äußerte sich der Kanzler zu der letzten Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Wenn Graf Hertling sagt, er sei mit dem Präsidenten Wilson der Ansicht, daß ein allgemeiner Friede auf solchen Grundlagen, wie er sie sah für sah billig, erörtert werden könne, so wird man mit großem Interesse der Wirkung entgegenzusehen, die diese Erklärung jenseits des Atlantischen Ozeans findet. — Im „Berl. Tagblatt“ schreibt der Reichstagsabgeordnete Conrad Hauptmann: Der Reichskanzler hat es nicht dabei bewenden lassen, den Druck der Situation wirken zu lassen. Er hat Worte gegen den verbrecherischen Wahnsinn des Eroberungskrieges gefunden. Er hat staatsmännisch erkannt, daß an Berlin die Reihe war, das Wort zu ergreifen, daß die Gunst der strategischen Lage gerade jetzt der Reichsleitung die Freiheit gibt, ihre Bestimmung zu betätigen.

Petersburg, 25. Febr. (W. B. Pet. Tel. Ag.) In der Nacht vom 24. Febr. fand eine Vollsitzung des ausführenden Hauptausschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zusätze von Kühlmann ergänzt worden waren, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme und 2 Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Berlin, 25. Febr. (W. B.) Ueber den Vorstoß der Franzosen am 23. Febr. wird noch gemeldet: Am 23. Febr. feuerte der Franzose im Sundgau von 10.30 Uhr vorm. an aus 52 Batterien, Kaliber bis zu 28 Zentim., und aus schweren Minenwerfern an 30000 Artilleriegeschosse und 450 schwere Fliegerminen gegen unsere vorderen Linien, das Batteriegelände und die Straße im Abschnitt Niederaaspach-Gröden-Niederbunzhaupt. Um 1 Uhr mittags ließ er aus dem Kreuzwalde gegen Niederaaspach Gas ab, das über Norden nach Nordwesten drehte und in das Thamer-Tal zog. Auch mit Granaten suchte er den Abschnitt zu vergasen. Nach siebenstündigem Feuer stürzten drei völlig ausgeruhete, durch Wochen hinter der Front zum Angriff geschulte Bataillone heran. Streckenweise brach der Sturm schon in unserem Feuer nieder. Bei Gröden wurde er im Angriff Mann gegen Mann erstickt. In Niederaaspach drang der Feind ein. Die Besatzung war an Zahl unterlegen, geschwächt, erschüttert, bedäubt von zahllosen Detonationen. Aber sie sögerte keine Sekunde, wartete keine Reserven, keine Hilfe ab. Sie griff den Feind an und warf ihn hinaus. Die ganze vordere Linie ist fest in unserer Hand. Infanterie und Artillerie hoben sich glänzend geschlagen. Der Feind hat in ihrem Feuer schwer bluten müssen.

Zürich, 26. Febr. Die Schweizer Blätter berichten aus Paris: Die Erregung der Pariser Presse über den befürchteten nahe bevorstehenden deutschen Offensivstoß dauert an. Der Kriegsberichterstatter des „Petit Parisien“ will von hoher militärischer Seite erfahren haben, daß der deutsche Hauptstoß selbstredend von Demonstrationen aus verschiedenen anderen Frontabschnitten begleitet sein würde und daß es sich wahrscheinlich um eine sogenannten Ueberraschungs-Offensive handeln werde.

Vasel, 25. Febr. Die „Morningpost“ meldet, daß zur Sicherstellung der Kreditvorschüsse der

Alliierten an Rumänien die rumänischen Guthaben in England, Frankreich und Italien vorübergehend beschlagnahmt wurden. Dadurch würden die Kriegsvorschüsse an Rumänien in Höhe von fast 9 Milliarden Belg höchstens zu einem Viertel gedeckt. Man müsse über diese Frage mit weittragenden politischen Debatten im Unterhause rechnen, falls der Friedensschluß der Mittelmächte mit Rumänien Tatsache werde, woran heute kein Mensch in England mehr zweifle.

Zürich, 25. Febr. Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet von der finnischen Grenze: Die russische Flotte ist aus dem Hafen von Helsingfors ausgefahren. (G. R. Z.)

Vasel, 25. Febr. (G. R. Z.) Die Basler Nachrichten melden aus Paris: Nach einer Depesche des Exchange Telegraph wurde die Stadt Schanto in Japan von einem Erdbeben vollständig zerstört. Die Zahl der Opfer beträgt 2000.

## Württemberg.

Stuttgart, 26. Febr. Unter den Gratulanten, die sich zum Geburtstag des Königs eingefunden hatten, befanden sich auch die letzten Jugendgefährten des Königs. Es sind dies Justizminister a. D. Dr. v. Schmidlin, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Febling-Strasbourg und Major d. R. Dr. Gantner-Frankfurt. Sie waren am Sonntag zur Frühstückstafel geladen.

Stuttgart, 26. Febr. Als Festgabe zum 70. Geburtstag des Königs wird demnächst ein im Auftrag des Königl. Württ. Kriegsministeriums herausgegebenes Werk „Schwäbische Kunde aus dem großen Krieg“ erscheinen. In Einzelbildern, die scheinbar lose ineinandergesetzt und doch zu einem zusammenhängenden Ganzen verknüpft sind, wird der Anteil der württembergischen Truppen am großen Krieg anschaulich geschildert und zwar nicht nur der Regimenter und kleineren Einheiten, sondern namentlich auch des einzelnen Mannes Helldemut, Aufopferung, Zähigkeit, Geistesgegenwart, Selbständigkeit des Handelns — all diese Tugenden des guten Soldaten sind in diesem Buche in packenden und erhebenden Beispielen veranschaulicht.

Stuttgart, 26. Febr. Dem Generalkonjunkt Wilhelm Federer, Vorstandsmitglied der Stahl- und Federer A. G. in Stuttgart, ist aus Anlaß des Geburtstages des Königs der Titel eines Geheimen Kommerzienrats verliehen worden.

Stuttgart, 24. Febr. Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Amtliche Nachrichten aus dem Verkehrsweisen. Eisenbahnen. Vom Donnerstag, 28. Febr., an entfällt bis auf weiteres der Umlauferschnellzug 27 Stuttgart Hbf. ab 1.40 B., Ulm an 3.53 B. Um die Verbindung nach dem Oberland aufrechtzuerhalten, wird der Personenzug 17, Stuttgart Hbf. ab 1.00 B., von Blochingen bis Göppingen fortgesetzt und da ab mit dem Güterzug 6021 vereinigt bis Ulm durchgeführt; er verkehrt Blochingen ab 1.52 B., Ulm Hbf. an 4.42 B. mit Anschluß 4.58 nach Friedrichshafen. Ferner verkehrt von Freitag dem 1. März an der Schnellzug D 4/50, Stuttgart Hbf. ab 4.50 N., nur noch bis Brüssel Nord, an 7.42 N. und der Schnellzug D 59, Stuttgart Hbf. an 1.17 N., ab Brüssel Nord, Abfahrt 10.34 B.

Stuttgart, 25. Febr. Zur Förderung der Papiergewerbeindustrie und zur weiteren Hebung der Güte ihrer Erzeugnisse, die von weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer leider viel zu wenig geschätzt werden, hat sich die Reichsbekleidungsstelle entschlossen, Papierergangewebe auf die Freiliste zu setzen, also für bezugscheinfrei zu erklären. Damit wird zu gleicher Zeit eine Streckung der Web-, Wirk- und Strickwaren aus Wolle, Baumwolle, usw. ermöglicht. Die Bezugscheinfreiheit wird ferner dazu führen, daß mehr als bisher der Verwendung von Papierergangewebe Beachtung geschenkt wird.

Stuttgart, 25. Jan. Eine ausführliche Denkschrift der Deutschen Turnerschaft zur Frage der militärischen Jugendberziehung und eines Reichsjugendwehrgesetzes bringt die Deutsche Turnzeitung. Die im Auftrag der Deutschen Turnerschaft von Prof. Dr. Berger, Gymnasialdirektor in Aschersleben, Professor Lachenmayer in Stuttgart und

Schulrat Schmund in Darmstadt ausgearbeitete Schrift begründet eingehend die Leitsätze und Forderungen der Deutschen Turnerschaft zur militärischen Vorbereitung, wie sie nach dem Kriege einzusehen hat in gemeinsamer Arbeit der militärischen Stellen, der Turnerschaft und der übrigen Vereine für Spiel und Sport. Die Turnerschaft stellt sich dabei auf den Standpunkt der pflichtmäßigen Ausbildung in der Zeit zwischen der Schulentlassung und dem Eintritt ins Heer.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Das Neugeschäft im abgelaufenen 63. Geschäftsjahr ist in Berücksichtigung der schwer auf der Lebensversicherung lastenden Kriegszeit befriedigend verlaufen. Eingereicht wurden 7631 neue Versicherungsanträge M. 73 620 050 Versicherungssumme (im Vorjahr 5623 Anträge über M. 55 254 250). Davon gelangten 6559 Versicherungen mit M. 61 551 040 zur Annahme (im Vorjahr 4406 Versicherungen über M. 42 290 270). Nach Abzug des Gesamtabganges ergibt sich in der Todesfallversicherung ein Reingewinn von 778 Versicherungen mit M. 24 223 903 Versicherungssumme (gegen M. 8941 008 im Vorjahr). Dadurch erhöht sich der Gesamtversicherungsbestand (einschließlich der Altersversicherung) von M. 1 Milliarde 172 Millionen Ende 1916 auf M. 1 Milliarde 195 Millionen Ende 1917.

Schloß Lichtenstein, 25. Febr. Infolge eines Herzschlags ist Schlosserwaller Adolf Vossmeier im Alter von 71 Jahren gestorben. Er wurde am Sonntag in Gropfingingen beerdigt. Mehr als ein Menschenalter stand er im Dienst des herzoglich von Urach'schen Hauses. Er war ein bescheidener, anspruchsloser und charakterfester Mann, in manchem ein Original. Als die Urach'schen Kinder einst allein, ohne die Eltern, auf Schloß Lichtenstein ankamen und ihn vorwurfsvoll fragten, warum er denn nicht Salut geschossen habe, erwiderte er: „Ich schieße dann, wenn ihr wieder geht.“ Ein Plakat über seiner Tür, auf die Touristen gemünzt, lautete: „Wer mich besucht, macht mir Ehre, wer fortbleibt, macht mir Freude.“

Warnung. Immer noch betreiben gewissenlose Menschen das lichtscheuere Gewerbe, unerfahrenen Besitzern, besonders auf dem Lande, ihre Kriegsanleihen durch allerlei Zusäufierungen weit unter Preis herauszulassen, um sie ihrerseits zu einem höheren Preis wieder zu verkaufen. Vor solchen Ausläufern kann nicht einträglich genug gewarnt werden. Wenn ein wirkliches wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, von der gezeichneten Anleihe Stücke zu verkaufen, wende man sich an eine Bank, Sparkasse, Genossenschaft oder auch an die Reichsbankanstalten, die bekanntlich Anleihestücke bis zu 1000 M. zum Ausgabefuß von 98 Prozent abzüglich der üblichen geringen Verkaufsgebühren unmittelbar vom Zeichner jederzeit ankaufen.

Die Einfuhr von Trauben und Verschnittweinen nach Württemberg, die in den ersten Kriegsjahren einen starken Rückgang erfahren hat, hat im Jahr 1917 fast ganz aufgehört. An Trauben zum Tafelgenuss gelangten im ganzen nur 12 kg zur Einfuhr, an frischen Trauben zur Weinbereitung nichts. Dagegen wurden im vergangenen Jahre noch 437 hl Verschnittweine und zwar ausschließlich an Händler eingeführt, wovon 426 hl aus Spanien, 11 hl aus Italien kamen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Vizefeldwebel Eugen Mahler ist für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

Neuenbürg. Für Verdienste um das Kriegswereinswesen wurden aus Anlaß des Geburtstages S. M. des Königs ausgezeichnet: Der Kassier des Militärvereins Wildbad Christoph Treiber, mit der silbernen Verdienstmedaille, Adam Waidner, Vorstand des Bez.-Ver. Vereins Hertenalb und Wilhelm Kenschler, Vorstand des Milit.-Vereins Conweiler, mit dem Wilhelmkreuz.

Wildbad. Anlässlich des Geburtstages S. Majestät des Königs wurden Kanzeirat Raier, Badiinspektor Vogt und Zugführer Hinterkopf mit dem Wilhelmkreuz ausgezeichnet.

## Das konzentrierte Licht

# Osram-Azo



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen

## Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Leuchtstoffgesellschaft Berlin O. Liberal erhältlich

Wie in anderen Berg ein Auswurf und zwar in der unter dem Vorfließen warben.

Im Vorstand des Ministerium das Ministerium Ergänzungsausschuss Sachkenntnis und des Unternehmernello. Generalfor Staatsbahnen schaftliche Hochherben, die Linien werden in jedem in denen besondere

Aus den Beiträgen der Vertreter d besonders des R waltungsrat zusam jeder Sammler u die Liste des Bez Gelbbeträge r träge der Mitgli einer Mitarbeit a gestrebt wir ein Abfallstoffe, wie Sparme alle usw. sie die Natur ob Ernährung von Y gemeinen werden Sammelstelle aus

Tausend eifrig dieser Richtung ge um das Vaterland Der Schwab iminger und planm Kräfte gewinnen hhen, sowie für sorgen. Der Veri gütungen für die zreden, die bishe und der Hinterblieb

Damit sollen Personen in keine Gegenteil sie we Kräfte zur Verfü die Sammelstätige Man denke Was haben wir tag zu erleben!

Im Grund ist des wunderbaren Sommer- und H Sammlung aller idealsten Ziel, ein der Front, so au unter den wertstätt

Tue daher jed dient.

Roma

33)

„Haben Si schon in Augen fragte der Ver Kunstwerk für jutage etwasigt wird.“

Herbert o er gar nicht w Schreibisch bef Bund mit alle gearbeiteten Sa Keimst hatte li dazu gegeben. auf weitere Ro so viel andere tiger und drin war seine Neug der Verwalter i aet hatte, öfjn verflekt angebl gleich alle an Schreibisches a die Beheimfäch wichtiger Mier

streich angebl seiner Behaupt baren Wöbestü Und herb geben, als er f wendig sei, un wuidt angelegte puen Gelassen weihete nimmern Im Reitalt



## Schwabendienst.

Wie in anderen Bundesstaaten ist in Württemberg ein Ausschuss für Sammel- und Helferdienst und zwar in der Form eines eingetragenen Vereins unter dem Vorst. des Kriegsministeriums gegründet worden.

Im Vorstand sind außer dem Kriegsministerium, das Ministerium für Kirchen- und Schulwesen und das Ministerium des Innern vertreten, in einem Ergänzungsausschuss vorzugsweise Stellen, deren Sachkenntnis und Wirkungskreis für das Gedeihen des Unternehmens von Bedeutung sind, wie das st. Generalkommando, die Generaldirektion der Staatsbahnen, die Forstdirektion, die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim, die Schulbehörde, die Linienkommandantur und andere. Es werden in jedem Oberamt Bezirksausschüsse gebildet, in denen besonders die Lehrerschaft vertreten ist.

Aus den Vertretern dieser Bezirksausschüsse und den Vertretern der Kriegswohlfahrtsvereinigungen, besonders des Roten Kreuzes, setzt sich der Verwaltungsrat zusammen. Mitglied des Vereins kann jeder Sammler über 21 Jahren durch Eintrag in die Liste des Bezirksausschusses werden.

Selbstbeträge werden nicht erhoben. Die Beiträge der Mitglieder bestehen vielmehr in irgend einer Mitarbeit an dem Werk des Sammelns. Angestrebt wird ein reifliches Zusammenbringen aller Abfallstoffe, wie Altpapier, Flaschen, Kork, Gummi, Sparme alle usw. und aller brauchbaren Stoffe, wie sie die Natur ohne irgend welches Zutun für die Ernährung von Mensch und Vieh liefert. Im Allgemeinen werden diese Güter unmittelbar von der Sammelstelle aus der Verwertung zugeführt.

Tausend eifrige Hände haben schon bisher in dieser Richtung gearbeitet und sich große Verdienste um das Vaterland erworben.

Der Schwabendienst möchte diese Kräfte noch inniger und planmäßiger zusammenschließen, neue Kräfte gewinnen und damit die Gesamtleistung erhöhen, sowie für geeignete und rasche Verwertung sorgen. Der Verdienst kommt, abgesehen von Vergütungen für die Sammler, den Wohltätigkeitszwecken, die bisher von diesen Einnahmen zehrten und der Hinterbliebenenfürsorge in Württemberg zu gut. Damit sollen die bisher im Sammeln tätigen Personen in keiner Weise gehemmt werden. Im Gegenteil sie werden gebeten, dem Verein ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. Richtlinien für die Sammelstätigkeit werden ausgegeben.

Man denke nicht! Wieder eine Neugründung! Was haben wir tagtäglich von solchen Organisationen zu erleben!

Im Grund ist es nichts als eine Neubelebung des wunderbaren Opferspruchs in der Heimat in den Sommer- und Herbsttagen 1914, nichts als eine Sammlung aller verfügbaren Kräfte zum denkbar idealsten Ziel, ein Appell an die Schwaben, wie an der Front, so auch im Innern in vorderster Linie unter den wecklichen Opfern zu stehen.

Tue daher jeder das Seine an diesem Schwabendienst.

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Walddröhl.

33) (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie denn auch die innere Einrichtung schon in Augenschein genommen, Herr Böhberg?“ fragte der Verwalter. „Sie bildet nämlich ein Kunstwerk für sich, und ich glaube nicht, daß heutzutage etwas Derartiges überhaupt noch angefertigt wird.“

Herbert verneinte mit dem Hinzufügen, daß er gar nicht wisse, wo sich der Schlüssel zu dem Schreibtisch befindet. Es war ihm wohl ein großer Bund mit allerlei mehr oder weniger kunstvoll gearbeiteten Schlüsseln ausgehändigt worden, und Reinick hatte ihm auch die nötigen Erläuterungen dazu gegeben. Aber er hatte sich bis jetzt nicht auf weitere Nachforschungen eingelassen, weil es so viel anderes gegeben hatte, das ihm wichtiger und dringlicher erschienen war. Nun aber war seine Neugier rege geworden, und nachdem der Verwalter ihm den richtigen Schlüssel bezeichnet hatte, öffnete er in seiner Gegenwart das verstaubt angebrachte Hauptschloß, durch das zugleich alle anderen Fächer und Schubladen des Schreibtisches aufgesperrt wurden — alle, bis auf die Geheimfächer, von denen Reinick ihm mit wichtiger Miene erzählte. Denn gerade diese scheinbar angebrachten Geheimfächer waren nach seiner Behauptung das Kunststück an dem kostbaren Möbelstück.

Und Herbert mußte dem Verwalter recht geben, als er sagte, daß ein kleines Studium notwendig sei, um sich in diesem System von verzwickelt angelegten Schüben, Höhlungen und winzigen Gefässen zurechtzufinden, die der Uneingeweihte nimmermehr entdeckt haben würde.

Im Reichtum der feuerfesten Wandkränze

## Vermischtes.

Zucker für die Vienen. Nach der „Berl. Volksztg.“ sollen in diesem Jahre den Imkern zur Durchhaltung des Vienenbestandes 370000 Zentner Zucker von der Reichszuckerstelle überwiesen werden unter der Bedingung, daß ein Drittel des heutigen Honigertrags an die öffentlichen Sammelstellen abgeliefert und der Rest — nach Abzug des eigenen Bedarfs der Imker — in den freien Handel gebracht wird.

Der älteste aktive Offizier der deutschen Armee, der Oberstleutnant Benzel, Kommandant des Juvalldenhauses Stoly, beging am 21. Febr. seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar ist der noch einzige aktive Stabsoffizier mit dem Eis. Kreuz I. Klasse aus dem Feldzug 1870/71 und der letzte frühere hamburgische Offizier in der deutschen Armee.

Schlettstadt, 24. Febr. Sehr hohe Preise werden gegenwärtig bei uns für Wiesen bezahlt. So wurde in einem Fall für das Aa, das früher mit 31 M. erworben worden war, 72 M. bezahlt, in einem andern 117 M., in einem dritten sogar 142 M. Kein Wunder daher, wenn manche Wiesenbesitzer, die sonst ihre Wiesen jedes Jahr zu verpachten pflegten, nunmehr die Wiesen verkaufen. Ungewöhnlich hohe Preise werden in manchen Landgemeinden der Umgegend auch für Feldstücke angelegt. So erzielte in der Gemeinde Epfing gelegentlich einer Güterversteigerung das Aa Feld 135 M.

München, 21. Febr. Die ersten zehn Jubiläumstaler von hundert Stück, die mit Rücksicht auf den Silbermangel nur zur goldenen Hochzeit des Königspaars geprägt wurden, haben vom König die zehn jungen Mädchen erhalten, die das Jubelpaar mit Knetengielande im Frauenzorn zum Altar geleiteten.

Die „Kff. Ztg.“ meldet aus Basel: Laut einem Erchange-Telegramm hat die Lungenpest nunmehr die Nähe der Stadt Poatingfu erreicht, die in der Nachbarschaft von Pekin liegt. Bisher hatten alle Fälle dieser schrecklichen Krankheit einen tödlichen Verlauf. Die Zahl der Todesfälle ist ungeheuerlich.

Den Gemeindefarren gespändet! Zu der vom Schwarzwälder Voten veröffentlichten Notiz erhalten wir zur Aufklärung folgende Zuschrift: Eine interessante Streitfrage spielt sich zurzeit zwischen einer Unfallverletzten und der Gemeinde Seedorf A. A. Oberndorf ab. Es handelt sich um eine Witwe, die aus Hilfsweise bei ihrer Nachbarin gearbeitet hat und dann in dem landwirtschaftlichen Betrieb verunglückte. Für die Folgen des Unfalles erhielt die Verletzte von der zuständigen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine dem Stand der Verletzung entsprechende Rente, während sie mit ihren Ansprüchen für die ersten 23 Wochen abgewiesen worden ist. Da die Verletzte gegen Krankheit nicht versichert und auch nicht versicherungspflichtig gewesen ist, so hatte in diesem Fall gemäß den Bestimmungen des § 942 der Reichsversicherungsordnung die Gemeinde Krankenhilfe für die ersten 13 Wochen bestehende in freie

ärztliche Behandlung, Arznei und Krankengeld zu leisten. Zuständig ist die Gemeinde, in der der Unfall sich ereignet hat. Die in Betracht kommende Gemeinde wehrte sich hiegegen und ließ es auf eine Klage antommen. Das zuständige Versicherungsamt hat jedoch in einer Vorentscheidung die Gemeinde zu der Krankenhilfe im Betrag von rund 300 M. verurteilt. Als bald ließ die Gemeinde durch einen Rechtsanwalt die Anberaumung einer mündlichen Verhandlung beantragen, allerdings mit dem Ergebnis, daß die Gemeinde, wie es nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes nicht anders zu erwarten war, wieder verurteilt wurde. Da nun die Entscheidungen der Versicherungsämter in Krankenversicherungsachen vorläufig vollstreckbar sind und eine hiegegen einzureichende Berufung keinen Aufschub erwirkt, so ließ die Verletzte durch ihren Vertreter das versicherungsamtliche Urteil vollstrecken. Doch sie hatte die Rechnung ohne die Gemeindeverwaltung gemacht, denn letztere erklärte dem Gerichtsvollzieher, „daß sie nicht freiwillig zahle“, er solle pfänden. Demzufolge ist dann von dem Gerichtsvollzieher der Gemeindefarren gepfändet worden. Da die Verletzte über drei Jahre lang nun auf Zahlung der Auslagen für Krankenhilfe wartet, so wird man es ihr nicht verübeln können, wenn sie nun mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln darauf hinwirkt, daß sie zu ihrem Recht kommt.

## Setzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 26. Febr. Wie die heutigen Abendblätter melden, soll morgen Mittwoch mittag in Brest-Litowsk die erste Sitzung der Friedensdelegation stattfinden.

Berlin, 27. Febr. Ueber Budapest wird dem „Berl. Lokalan.“ aus Bukarest gemeldet: Sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrags soll das rumänische Parlament in Bukarest zu einer Beratung zusammenkommen, um den Friedensschluß zu genehmigen. Bemerkenswert ist, daß die Mitglieder des Kabinetts Averescu den Standpunkt Karagiolomans billigen und in Bukarest für eine Verständigung wirken.

Berlin, 26. Febr. (WZ.) Die italienische Grenze ist seit heute früh wieder geöffnet. — Wie der „Secolo“ meldet, wird der italienische Versorgungsminister Crespi Ende dieses Monats sich abermals nach London begeben, um über die Frage der Getreideversorgung Italiens zu verhandeln.

Berlin, 26. Febr. Durch die Presse geht das Gerücht, Prinz Friedrich Christian, der zweite Sohn des Königs von Sachsen, sei als Herzog von Litauen in Aussicht genommen worden.

Stockholm, 27. Februar. (Amf. WZ.) „Bineta“ einer der schwedischen Dampfer der Rettungsexpedition in Finnland, wurde gestern vormittag vom Eis gebrochen und sank. Passagiere und Besatzung konnte an Bord der anderen Schiffe gerettet werden. Das Unglück fand 13 Distanzminuten südwestlich Mantsluoto statt.

den Zeug herum. Ich will ja dem verstorbenen Schloßherrn von Eschenhagen nichts Uebles nachsagen, aber wie er da mit seinem vernünftigen, von körperlichen Leiden verzerrten und schon von der Hand des Todes gezeichneten Gesicht vor dem Kamin saß, um die Vernichtung seiner Papiere zu überwachen, erschien er mir wie eine Verkörperung des bösen Gewissens. Und ich konnte mich des Gedankens nicht entschlagen, daß da wohl mancher stumme Zeuge begangenen Unrechts, manches schwerwiegende Beweisstück alter Schuld für immer aus der Welt geschafft wurde.“

„Und es blieb nichts in dem Schreibtisch zurück? Sie mußten seinen gesamten Inhalt verbrennen?“

„Ja — alles. Herr Böhberg können sich leicht davon überzeugen, daß er vollständig leer ist.“

Damit hatte es in der Tat seine Richtigkeit. Auch nicht das winzigste Blättchen war zurückgeblieben. Der sterbende Bendriner hatte mit den Spuren seiner Lebensarbeit so gründlich ausgeräumt, als es eben möglich gewesen war. Denn die Spuren, die seine unheilvolle Tätigkeit in den vernichteten Existenzen seiner Opfer hinterlassen hatte, hatte er freilich nicht auszutünnen vermocht. Und vielleicht hatte er nicht einmal den reuvollen Wunsch gehabt, es zu tun.

Als der Schloßverwalter gegangen war, machte sich Herbert noch ein Weilchen mit dem interessanten Mechanismus der verschiedenen Geheimfächer zu schaffen, und dabei geschah es, daß sich unversehens ein Zwischenblättchen zurückhob, dessen Bedeutung selbst dem alten Reinick unbekannt gewesen zu sein schien. Ein weiteres schmales Blättchen wurde dadurch bloßgelegt, und in diesem Blättchen steckte ein zusammengefaltetes Papier. Herbert zog es heraus und widerstand natürlich der Versuchung nicht, es näher in Augenschein zu nehmen.

(Fortsetzung folgt)

